

Bad. Neustadt Nachrichten 11.1.16 Zusammenschluss der „Schlappohren“

Verein der Schwerhörigen und Spätertaubten hat aktuell 70 Mitglieder / Wöchentliche Treffen

Von unserer Mitarbeiterin
Katja Stieb

Beiläufig greift Stefan Heidland, Vorsitzender des Karlsruher Vereins der Schwerhörigen und Spätertaubten, zu einem Blatt Papier, auf dem mehrere Piktogramme zu sehen sind: Ein Wolf zum Beispiel, ein Elefant, ein rotbackiger Apfel, ein Hammer. Dann formt er lautlos ein Wort und fragt schelmisch: „Und? Was habe ich gesagt?“ Kaum hat er die richtige Antwort erhalten, nickt Heidland zufrieden: „Sehen Sie, das ist

der Beweis. Wenn man nur will, kann man auch als Nicht-Hörgeschädigter von den Lippen absehen.“

Wem die Begriffe „Nicht-Hörgeschädigter“ und das Verb „absehen“ merkwürdig vorkommen, für den hat Heidland sofort eine Erläuterung parat: „Der Begriff ‚Normal-Hörender‘ verbietet sich, denn wer ist schon normal?“, fragt er. „Und wir lesen nicht von den Lippen ab, sondern wir sehen die Mund-Bewegungen eines Sprechenden.“ In jedem Fall wird schnell deutlich, dass beim Verein der Schwerhörigen und Später-

taubten, der im vergangenen Jahr sein 25-jähriges Bestehen feierte, besondere Regeln gelten. „Am wichtigsten ist es, zu begreifen, dass jeder von uns eine ganz eigene Geschichte hat“, sagt Heidland. „Viele von uns sind im Laufe ihres Lebens schwerhörig geworden, einige wenig, darunter auch ich, haben nie über ein völlig intaktes Gehör verfügt.“ Eine Hirnhautentzündung im Säuglingsalter hat bei Heid-

land zu seinem Handicap geführt, der stellvertretende Vereinsvorsitzende Franz-Josef Krämer hat durch seine Arbeit als Landschaftsgärtner einen Großteil seines Hörvermögens verloren. „Etwa 20 Prozent der deutschen Bevölkerung haben eine Hörbeeinträchtigung, die unterschiedlich stark ausgeprägt ist“, sagen die beiden. „Die Tendenz ist steigend.“

20 Prozent der Bevölkerung mit Hörbeeinträchtigung

und ihre Konsequenzen werden oft stark unterschätzt.“ Die Beeinträchtigung werde oft auch von der Gesellschaft ignoriert oder mit Unverständnis quittiert. „Dabei ist es ungeheuer wichtig für uns, trotz unserer Behinderung den Kontakt zu den Menschen zu halten“, betont Heidland. „Fehlendes Hörvermögen führt nämlich schnell zu einer Art von Isolation, man fühlt sich ausgeschlossen vom Leben, das um einen herum stattfindet.“

Erschwerend komme hinzu, dass die Schwerhörigkeit von den Betroffenen meist lange unter den Teppich gekehrt werde. „Auch da möchten wir ausdrücklich Mut machen, sich an uns zu wenden, denn es lohnt sich, den Schritt zu wagen“, sagt Heidland. „Auch wenn der Weg schwer wird.“

Damit spielt Heidland auch auf die Schwierigkeiten im Alltag an: Probleme mit Krankenkassen, mangelnde Akzeptanz von Hörgeräten, Schwierigkeiten bei deren Handhabung. „Jeder Schwerhörige hat mit ähnlichen Problemen zu kämpfen“, weiß Heidland. „Aber es gibt Lösungen, und das Miteinander tut uns allen gut.“ Ganz egal ob bei den wöchentlichen Treffen in der Beratungsstelle im Rathaus West, bei Ausflügen oder gemeinsamen Essen.

Und wie locker und ungezwungen dort die Atmosphäre sein muss, lässt sich an den Formulierungen des Informationsblattes des Vereins erkennen: „Im Verein sind so unterschiedliche Menschen, die nie zusammenkämen, wenn sie alle keine ‚Schlappohren‘ hätten“ steht da geschrieben.

i Kontakt

Weitere Informationen über den Verein, die Beratungsstelle und Antworten auf allgemeine Fragen erteilt Stefan Heidland, Kontakt zu ihm ist möglich über seine E-Mail-Adresse: fritigern@web.de



ANDEREN BETROFFENEN MUT MACHEN wollen Franz-Josef Krämer (links) und Stefan Heidland, die an der Spitze des Vereins der Schwerhörigen und Spätertaubten stehen. Foto: ONUK